

Inforz

Nr 16

Mai 1982

FS-Informatik
an der TH-Darmstadt

LUTZE

LUTZE

H.J.H.



LUTZE

LUTZE

10 Jahre - und kein bißchen
weise!

Um allen Studenten mal einen kleinen Überblick über die neue Studienordnung zu geben - obwohl die neue Studienordnung angeblich so leicht verständlich ist, daß der normale Student beim Durchlesen sofort weiß, wie er danach zu studieren hat (Auspruch eines Profs auf der letzten Fachbereichsratssitzung), haben wir versucht die alte und die neue Studienordnung einander gegenüberzustellen und sind zu folgendem erschreckenden Ergebnis gekommen.

Grundstudium:

Dieses umfaßte bisher 86 Semesterwochenstunden (SWS), davon 10 SWS für das Nebenfach (nur die Wahl zwischen Elektrotechnik und Wirtschaft war möglich!). Man mußte 19 bis 21^{Scheine} (je nach Nebenfach) ergattern und 5 Vordiplomsklausuren bestehen. Nach der neuen Ordnung hat man 81 SWS (diese schließen allerdings 4 Stunden Orientierung ein, was bisher nicht vorgesehen war) über sich ergehen zu lassen. Diese Zahl enthält keine Stunden für das Nebenfach. Es wird aber empfohlen 6 bis 8 SWS seines frei zu wählenden(!) Nebenfachs schon im Grundstudium zu absolvieren. Womit wir wieder bei einer ähnlichen Belastung wie früher sind. Allerdings braucht man nur noch 8 Scheine und 4 Vordiplomsklausuren zu machen. Dieses ist im Gegensatz zu weiten Teilen der neuen Studienordnung mal was Erfreuliches. Die genaue Aufgliederung findet Ihr im neuen Studienplan, der bei der Fachschaft zu erhalten ist (falls nicht gerade mal wieder vergriffen), auf Seite PL 1 bis PL 5.

Hauptstudium:

alt:

-Automatentheorie+formale Sprachen	mindestens 6 SWS
-Betriebssysteme	" 6 "
-Programmiersprachen und Übersetzerentwurf	" 6 "
-Rechnerorganisation + Schaltwerke	" 6 "
-Datenverwaltungssysteme	" 6 "
(Datenbanksysteme, Information Retrieval, Graphische Datenverarb.)	
-Anwendungswahlfach (Nebenfach)	" 6 "
insgesamt abzuprüfende Stunden	" 48 "
(d.h. 12 SWS zur freien Verteilung auf die einzelnen Gebiete)	
-2 Praktika	} dieses kann man mit 8 SWS ansetzen
-2 Seminare oder 1 Seminar + 1 Semesterarbeit oder	
1 Studienarbeit	
-Diplomarbeit	6 Monate

In den 6 obengenannten Fächern muß man jeweils eine Diplomprüfung machen, davon kann man eine studienbegleitend, d.h. ein benoteter Schein reicht aus, ablegen.

neu:

- Informatik 1 (entspricht inhaltlich Automaten-	mindestens 10SWS
theorie + formale Sprachen)	
- " 2 (Betriebssysteme + Programmiersprachen	" 10 "
+ Übersetzerentwurf)	
- " 3 (Datenverwaltungssysteme)	" 10 "
- " 4 (Rechnerorganisation + Schaltwerke	" 10 "
+ Rechnerperipherie)	
insgesamt abzuprüfende Stunden	" 50 "

(genauere Aufgliederung siehe Studienplan)

Innerhalb dieser 50 Stunden muß man 8 Stunden Seminare oder Semesterarbeiten oder Studienarbeiten oder Praktika oder Zwischenberichte eines Projektes in mindestens zwei verschiedenen Formen (d.h. nur Seminare oder nur Praktika usw. geht nicht) ableisten.

Über diesen Punkt herrscht noch Unklarheit, da z.B. Professor Henhapl auf der Informationsveranstaltung zum neuen Studienplan die Meinung vertrat, daß diese Stunden zusätzlich zu erbringen seien.

Diese Meinung teilen wir nicht!!

Zusätzlich sind noch 20 SWS Nebenfach zu studieren (aufteilbar in 1 oder 2 Gebiete, davon kann man eines studienbegleitend machen) und 6 bis 8 Stunden im sogenannten geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Anteil (d.h. hauptsächlich Veranstaltungen des FB 2) zu machen.

Insgesamt umfaßt also das Hauptstudium nach dem neuen Studienplan 76 bis 78 SWS im Gegensatz zum alten, wo es nur 56 SWS waren.

Überleitungsbestimmungen, (Auszug aus der neuen Studienordnung)

Bereits begonnene Diplomvorprüfungen bzw. Diplomhauptprüfungen können nach den bisherigen Ausführungsbestimmungen zu Ende geführt werden.

Studenten, die sich innerhalb eines Jahres nach Inkrafttreten dieser Ausführungsbestimmungen zu einer dieser Prüfungen erstmals melden, können wählen, ob sie ihre Prüfung nach diesen oder den bisher geltenden Bestimmungen durchführen wollen. Studenten, die spätestens zum Wintersemester 1979/80 ihr Studium der Informatik aufgenommen haben, können ihre Diplomhauptprüfung nach den bisher geltenden Bestimmungen ablegen, sofern sie diese Wahl innerhalb der obigen Frist dem Fachbereich schriftlich mitteilen.

Für den Fall, daß die Diplomvorprüfung nach den bisher geltenden Ausführungsbestimmungen abgelegt wurde, und die Diplomhauptprüfung nach diesen Ausführungsbestimmungen abgelegt werden soll, wird der in der Diplomvorprüfung geprüfte Nebenfachanteil auf die Nebenfachprüfung der Diplomhauptprüfung nach diesen Bestimmungen angerechnet.

Diese Bestimmungen treten mit Veröffentlichung durch den Hessischen Kultusminister in Kraft.

Anmerkungen:

- Die neue Studienordnung ist am 31.3.1982 in Kraft getreten, d.h. Stichtag ist der 31.3.83.
 - Wer nach der alten Studienordnung weiterstudieren will (gilt nicht für Zweit- und Viertsemester - die müssen nach der neuen) muß bis zum Stichtag eine formlose Erklärung bei der Diplomkommission, a.h. bei Frau Schmidtke im Dekanat, abgeben.
 - Ein Nebenfachkatalog ist noch nicht erstellt - dieses wird wohl auch noch dauern (sie haben laut Gesetz bis zum 31.3.84 Zeit dazu!). Nach Auskunft des Dekans wird sicherlich ein Nebenfach aus den Fachbereichen 1,4, 17, 18 und 19 akzeptiert werden. Man muß jedoch vorher einen Prüfer für die ausgewählte Fächerkombination aus dem entsprechenden Fachbereich suchen, der einen prüft und dann einen Antrag bei unserer Diplomprüfungskommission stellen. Es empfiehlt sich dieses vor dem Besuch von Lehrveranstaltungen zu tun. Nebenfächer, die schon vom Fachbereich genehmigt sind (gibt es bisher noch nicht für die neue Studienordnung), brauchen nicht mehr beantragt werden.
 - Für die Fächer im geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Anteil gibt es auch irgendwann mal eine Liste. Bislang werden die im Stundenplan als fachübergreifend ausgewiesenen Lehrveranstaltungen des FB 2 akzeptiert.
 - Wie das Nebenfach bei Grundstudium alt - Hauptstudium neu angerechnet wird ist noch in der Diskussion.
- Vorschlag des Dekans (Prof. Straßer): Wem die Note, die er im Grundstudium erhalten hat nicht paßt, der kann ja im Hauptstudium 20 Stunden Nebenfach machen.

Alles klar !?!!

Dank der Einsatzbereitschaft unserer Herren Professoren wurde jeder Informatikstudent nach Erscheinen der neuen Studienordnung zügig mit dieser konfrontiert.

Es entstanden natürlich keine Verständnisprobleme, weil (Straßer):
"Die neue Studienordnung ist so verständlich und einfach geschrieben, daß sie jeder normale Student beim ersten Durchlesen verstehen muß und keine weiteren Fragen mehr auftreten dürfen."

Dennoch fand eine Informationsveranstaltung statt, auf der es sich zeigte, daß Herr Straßer die Studenten von heute sträflich unterschätzt, denn es traten eine Menge von Fragen auf, die jedoch glücklicherweise von den hervorragend vorbereiteten und kompetenten Professoren Straßer und Henhapl umgehend und zur vollsten Zufriedenheit aller Beteiligten gelöst werden konnten:

Frage: Wie ist das mit...?

Antwort: Das weiß ich nicht.

Frage: Welche Art von...?

Antwort: Da bin ich nicht kompetent.

Frage: Warum wird die...?

Antwort: Da muß ich erst mit einem Juristen Rücksprache nehmen.

Frage: Wie sieht das aus mit...?

Antwort: Ich persönlich mache in dieser Hinsicht nichts. Was die Kollegen machen ist mir nicht bekannt.

Frage: Welche Nebenfächer können...?

Antwort: Das wird in zwei Jahren entschieden sein.

Frage: Inwiefern wird das...?

Antwort: Das werde ich mit den Kollegen beraten.

Frage: Was wird als...?

Antwort: (Keine.)

Frage: Stimmt es, daß...?

Antwort: Dafür bin ich nicht zuständig.

Frage: Könnte man es so machen, daß...?

Antwort: Ja, das könnte man so machen.

Jetzt wissen wir also Bescheid. Vielen Dank meine Herren.
Da kann man nur noch sagen: Was wäre unser Fachbereich ohne seine Professoren!

Wie verhalte ich mich im Falle eines Einsatzes der Neutronenwaffe?

Rechtlicher Hinweis

Beachten Sie: Beim Einsatz der Neutronenbombe (B1 Neutron) wird für die Kriegsführenden Mächte der Effekt erzielt, daß alle tierischen Lebewesen **neutralisiert** werden. Also auch der Mensch. Das heißt: alle Feststoffe (*hard-ware*) bleiben erhalten. Der Mensch als soft-ware der Schöpfung wird vernichtet. **NEURON** Genau genommen ist die Vernichtung des Menschen nur die Überführung in einen anderen Aggregatzustand! Es gibt also keinen Grund zur Panik.

Diese Aggregatzänderung (*von Psychologen nicht als Entsezung bezeichnet*) vollzieht sich a) schneller b) schnell c) sauber.

Führende Bio-Chemiker haben herausgefunden, daß der Mensch rein chemisch aus Eiweiß und Zucker hergestellt ist. Wird er von der Neutronenwaffe zerlegt, zerfällt in diese Stoffe.

Besprechen Sie mit Ihrer Familie:

Der Mensch ist aus Zucker! (Das bedeutet, daß im Fall der Auslösung der Waffe (n.u.) jeder Bürger eine leere Flasche bei sich trägt. Denn was entsteht durch den Fall-out? **EIERLIKÖR**)

Ablauf

Vorwarnung Intern: Über **Direktleitung** informiert Führung USA den BuKa Bonn über bevorstehenden Einsatz von Neutronen-Friedenssternern (b. *NeOx-Mitros-Rodium-Breit (7) Ms Dioxopropyl (SO)*). Bundesregierung fällt noch vorhandene Finanzierungslücken, schließt Reformvorhaben ab und erteilt Weisung, statistische Unterlagen über Bevölkerungsdichte in die USA zu verfrachten. Dann wird über Funk und Fernsehen die **Verwarnzeit** angekündigt.

Konwarntell
a) die Kommentatoren der deutschen Sender erklären, daß der Gegner seine Pläne zur Eroberung der Welt herrschaft nicht aufgeben hat und auch zu bewegen nötig wird, in der europäischen Region das Verfehl zu säubern.

b) die Päpster aller Konfessionen werden angezogen, ihre Standorte aufzusuchen, c) in intensiven Gesprächen werden mit Vertretern der deutschen Wirtschaft Konsultationen über Gewinnmöglichkeiten durch erhöhte Abschreibungen geführt. Die Methoden des Gewinn-Transfers nach Übersee werden besprochen.

Wie erkenne ich meine persönlichen Angelegenheiten?

Wir ordnen unsere persönlichen Angelegenheiten, wenn das folgende Signal ertönt:

(kurzer und langer Heulton)

Im Haus: Ordne dein Haus so, wie vor einer langen Urinabreise!

Also: *Gas, Wasser und Strom abschalten, Zählerstand aufschreiben, Kühlschrank-Signale (durch Waffeneinsatz werden organische Kerne darin zertrümmert vernichtet).*

Papiere bereitlegen: Hypotheken und Schuldunterlagen: Die Gläubigerbank (bei Grundbesitz) werden stattdessen abgefunden (*Neutronenastanagelgesetz*). Abschiedsbriefe haben keinen Sinn. Erst viele Jahre später werden die Gebäude

wieder bewohnbar sein. Es ist vorgesehen, später Bewohner zur unterentwickelten Ländern hier anzusiedeln.

Wichtig: Versuche haben ergeben, daß **Küchenschaben** eine gute Überlebenschance haben! Deswegen **unbedingt Gift streuen**, um das Überhandnehmen von Küchenschaben in unbewohnten Räumen zu verhindern.

Es ist nicht nötig, die Zimmerpflanzen zu gießen.

Psychophysische Vorbereitung

Signal über Funk

und Fernsehen:

(kurze hohe und tiefe Heultöne, abwechselnd)

Die Päpster nehmen von ihren Standorten aus ihre Arbeit auf. Das Fernsehen sendet ununterbrochen lustige Filme. In der Familie werden jetzt in Gruppengesprächen vorhandene Spannungen abgebaut. Die Bundesregierung bringt zum Ausdruck, daß sie es in diesen Zeiten erhöhter Spannung begrüßt, daß mehr und mehr politische Parteien in den Zeitungen gedruckt werden. Die Druckbetriebe werden in der Lage sein, die Literatur zu drucken. Sie rufen den Druck der Zeitungen an. Die bei Bedarf beim Bundesministerium für Jugend und Pädagogik abgerufen werden können. Auch werden Bibeln bereitgestellt. In den Schulen und Kindergärten werden Hausaufgaben verteilt. Bekanntheit soll jeder Mensch beim Fall-out sich auf ein Handtuch setzen, damit auf den Möbeln keine Flecken entstehen. Es werden Hobbykurse durchgeführt:

Hobbykurs: Wie mache ich mein Haus neutronenwaffengeeignet?

Signal:

(lange Heultöne)

Satz: *Schreibmaschinen, Computer und Anlagen mit Gummirollen verwenden.*

Autonobile: Batterien abklemmen, Gummidichtungen fetten, unbedingt **Handbremse** und 4. Gang einlegen (wegen **BLOW-Gefahr**)

In den Buchreitsensoren Treasore offen stehen lassen! Alle Maschinen in Ausgangsrichtung zurückschalten. Vergessen: Sie nicht, den Wasserhahn ihres Waschautomaten abzudrehen!!

Achtung: Fernsehergeräte können implodieren. Legen Sie eine Decke über das Gerät!

Ersprung freudlicher Neutronen-Kampfmittel

sieht unmittelbar bevor!

Signal: es ertönt über Funk und Fernsehen die Europa-Hymne «Lied an die Frauen» in der Fassung von Herbert v. Karajan.

Sie ziehen Arbeitskleidung an (alle Hemden und Hosen, die nicht mehr gebraucht werden) und erwarten das Schlüsselwort des Bundespräsidenten: *«Nieder mit dem Kommunismus»*

Sie haben noch einmal die Möglichkeit, bei dem Lied, Ihre Familie noch einmal zu umarmen. Beim **ENDE (endingsphäre)** bitten wir im Interesse der Gewährleistung einer ordnungsgemäßen Statistik **allein** Aufstellung zu nehmen.

Seien Reisner

"AUFSTEHEN FÜR DEN FRIEDEN DEN WIDERSTAND VERSTÄRKEN KEINE NEUEN ATOMRAKETEN IN EUROPA"

so lautet das Motto der internationalen Demonstration in Bonn am 10.6.82. Für diesen Tag hat sich die Bundesregierung "hohen Besuch" geladen. Während in New York die UNO über Abrüstungsmaßnahmen diskutiert, will die NATO und allen voran die US-Administration mit Reagan in Bonn ihren Aufrüstungskurs festmachen. Es soll nicht abgerückt werden von dem Vorhaben 1983 US-amerikanische atomare Mittelstreckenraketen in Westeuropa zu stationieren. Nach der Logik des Cowboy-Präsidenten könne damit ein atomarer Krieg in Europa "begrenzt" gemacht werden.

In Washington wird dafür schon fleißig geübt. Anfang März wurden in den USA am Stabstisch und per Computer, ohne Einsatz von Truppen und Kampftechnik, Varianten der Entfesselung und Eskalierung des Kernwaffenkrieges getestet. Reagan erprobte aus der Luft in seinem "Doomsday-Jet" (Doomsday ist gleich jüngstes Gericht) den Atomkrieg auf dem Hauptkriegsschauplatz Mitteleuropa.

Trotz dieser wahnsinnigen Politik ihres "Bündnispartners" hält die Bundesregierung nach wie vor daran fest, die Voraussetzung für die Realisierung dieser Kriegspläne zu schaffen. Pershing II und Cruise Missile sollen bei uns stationiert werden. Die Vorbereitungsmaßnahmen, die die Bundesrepublik erst einmal 560 Millionen DM kosten werden sollen Anfang nächsten Jahres anlaufen.

Ange-sichts dieser Tatsachen bedeuten die NATO-Ratstagung und der "Besuch" Reagans eine Provokation für alle friedliebenden Menschen in der Bundesrepublik. Mehr als 2,1 Million haben den Krefelder Appell unterschrieben, 300.000 demonstrierten am 10.10.81 und auch die hunderttausende von Ostermarschierern machten klar, daß der Widerstand gegen die Stationierung von Pershing II und Cruise Missile wächst.

DIE FRIEDENSBEWEGUNG ANTWORTET

Am 4.4.82 trafen sich in Bonn 800 Delegierte aus 350 Friedensinitiativen und Organisationen aus der gesamten BRD um zu beraten, wie die Friedensbewegung dieser Provokation antwortet. Es wurde beschlossen am 10.6. in Bonn eine internationale Demonstration durchzuführen.

Die Konferenz verabschiedete einen Aufruf, der sich vor allem gegen die friedensfeindliche Politik der NATO und der US-Regierung richtet. "Wir fordern die Regierungen der Mitgliedsländer der NATO auf, ihre Zustimmung zum Beschluß über die Stationierung neuer Mittelstreckenraketen Pershing II und Cruise Missile zurückzuziehen. Damit soll der Weg für die Verringerung der Atom- und aller anderen Massenvernichtungswaffen in West- und Osteuropa eröffnet werden mit dem Ziel, einen wechselseitigen umfassenden Abrüstungsprozeß in Gang zu setzen." lautet die erste Forderung. Dieser Aufruf (der bei nur wenigen Gegenstimmen angenommen wurde) ermöglicht es, noch mehr Menschen, trotz unterschiedlicher Weltanschauung, gegen die Stationierung von Pershing II und Cruise Missile zu mobilisieren.



Hatten sie vor dem 4.4. schon die Spaltung der Friedensbewegung prophezeit, so sind sie jetzt ob Bild-Zeitung oder FAZ doch sehr enttäuscht über das Ergebnis der Konferenz. Jetzt behaupten sie die Aktionskonferenz sei nicht repräsentativ für die Friedensbewegung gewesen. Man hätte sich dort völlig zerstritten.

Tatsache ist aber, daß die Aktionskonferenz ein erheblich größeres Spektrum noch repräsentierte, als jenes zur Vorbereitung der Demonstration am 10.10.81, daß der Aufruf zur Demonstration von der Übergroßen Mehrheit der Delegierten verabschiedet wurde. Das paßt natürlich nicht in das Konzept der FAZ und anderer Blätter. Wie immer wenn sie sich bemühen die Spaltung in demokratische Bündnisse zu tragen, spielt dabei der Antikommunismus eine hervorragende Rolle. Also versuchen sie den Eindruck zu vermitteln, als hätte die DKP diese Konferenz dominiert. Mit ihrem verlogenen Antikommunismus wollen sie schon jetzt verhindern, daß die Demonstration am 10.6. eine große, von vielen Kräften unterstützte Manifestation gegen die Stationierungspläne der Bundesregierung wird.

Leider gibt es Kräfte in der Friedensbewegung, deren Ausgrenzungspolitik Spaltungsmanövern der Rechtskräfte sehr zuträglich ist. So waren es am 4.4. vor allem die Grünen, die versucht haben, mehr das Trennende als das Gemeinsame in der Friedensbewegung in den Vordergrund zu stellen. Damit stellen sie sich aber nicht nur gegen die Kommunisten, sondern gegen alle, die davon ausgehen, daß nur eine breite Friedensbewegung, die gemeinsam vorgeht, den Frieden in Europa sichern kann (und diese Position hatte die große Mehrheit der Delegierten am 4.4.)

So muß durch das Vorgehen der Grünen in der Friedensbewegung als auch im Kampf gegen die Rechtskräfte (z.B. durch gemeinsame Wahlbündnisse, die von den Grünen abgelehnt werden) der Eindruck entstehen, daß es sich dabei um nicht mehr und nicht weniger als wahltaktische Manöver handelt. Damit setzen sie aber objektiv die Einheit der Friedensbewegung auf's Spiel und schwächen den Kampf gegen die Rechtskräfte.

Wer aber die größte Gefahr für den Weltfrieden, Pershing II und Cruise Missile in der BRD, verhindern will, darf sich nicht zum Spielball der Raketenbefürworter machen lassen.



DESHALB : AM 10.6. 82

GEMEINSAM GEGEN DIE STATIONIERUNG VON PERSHING II UND CRUISE MISSILE IN DER BRD!! Kuskkarten gibts beim Fstra!

Wolf Brannasky

Der Winter ist vergangen
(Neufassung)

Der Winter ist vergangen,
ich seh' des Maien Schein.
Ich seh' die Blümlein prangen,
und tät' mich gern dran freu'n.
Da drüben, in jenem Tale,
da ist gar lustig sein -
Vorausgesetzt, es kommt kein
Raketenstützpunkt rein.

Ich ging, um nachzuschauen,
hin, durch das grüne Gras.
Bis daß ein Stacheldraht war,
wo ich solch' Inschrift las:
"Hier baut die US-Army
ein Waffenarsenal!"
Da fand ich's plötzlich garnicht
mehr lustig in dem Tal.

Der Wächter aus dem Turme
hub an Geschrei und sang:
"Bau ab, oder ich zieh' Dir
die Hanzelbeine lang!"
Von derlei Freundlichkeiten
is Innersten berührt,
hab' ich in mir den Stachel
des Widerstands gespürt...

"Ach, Wächter auf dem Turme,
Wie quälst du mich so hart.
Ich mach' mir nämlich Sorgen
ob Jimmy Carters Art
den Frieden zu beschützen,
denn - tut er das einmal -
ich fürcht', dann bleibt nichts übrig
von uns und diesem Tal!"

So wucht' ich mich von hinne.
Ade, schön's Blümlein fein.
Ade, saugrober Wächter,
es muß geschieden sein.
Bis daß ich wiederkomm', und
vieltausend Menschen mehr!
Dann schallt's durch's Tal:
"Hier kommt kein
Raketenstützpunkt her!!"



10 Jahre Fachidiotie

INITIATIVEN SIND NOTWENDIG!!!

- Die Informatik ist eine Wissenschaft ähnlich der Mathematik.
- Es gibt „gute“ und „schlechte“ Auswirkungen, Chancen und Risiken.
- Die Ergebnisse der Informatik selbst sind wertfrei.
- Ein Informatikstudium hat sich mit der Methodik und Technik dieser Wissenschaft und mit ihren Inhalten zu befaßen.
- Gesellschaftliche Aspekte sind für das Studium irrelevant.

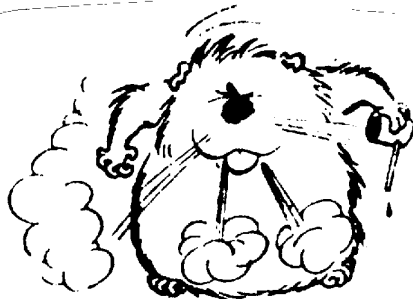
Diese Position ist unhaltbar. Sie kommt von Professoren, die in hohem Maße an ihrem Wissenschaftsgebiet interessiert sind und ihre Fähigkeiten und Faszinationen voll und ganz in die Forschung stecken wollen.

Eine Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Fragen wird vermieden bzw. von der Arbeit abgetrennt, weil diese Auseinandersetzung Zeit kosten würde und die (Forschungs-)arbeit schlechthin bedrohen könnte. Aus zwei Gründen ist diese Auseinandersetzung aber unbedingt notwendig :

Erstens - Die unbegrenzten Speichermöglichkeiten, die arbeitsplatzmäßige Vernichtung des 2. Sektors der Wirtschaft, das Entstehen der riesigen Kommunikations- und Informationsnetze, oder auch die Steuerung des gesamten Militärapparats (Warnung - Entscheidung - Gegenschlag) durch EDV bergen immense Chancen und Gefahren.

Zweitens - Schon heute stellt sich bei der Einführung von neuen EDV - Techniken in verstärktem Maße das Akzeptanzproblem, weil bei der Entwicklung der Benutzer vergessen wurde. Innovation wird von einem technischen Problem zu einem Problem der Durchsetzbarkeit, denn bei zunehmender Arbeitslosigkeit wird jede Innovation von Betroffenen zunächst einmal abgelehnt werden. Es werden in zunehmendem Maße Informatiker benötigt, deren Horizont etwas über formale Beweisbarkeit oder Optimierungsprobleme hinausgeht.

Es geht im ersten Punkt sogar um das Schicksal der gesamten Menschheit. Jeder einzelne von uns muß in der Lage sein die Folgen seiner Tätigkeit abzuschätzen und gegebenenfalls die Konsequenzen zu ziehen.



Es ist deshalb unverantwortlich sich mit dem Mäntelchen der Neutralität zu umgeben und von Sozialwissenschaftlern zu verlangen, daß sie die Entwicklung steuern. - Den gleichen Sozialwissenschaftlern übrigens, denen man dann später sagt, sie hätten doch gar keine Ahnung und sollten sich gefälligst mit anderen Dingen befassen ...

Natürlich kann man von unserem FB nicht verlangen, daß er allein erschöpfende Untersuchungen über die sozialpolitischen Folgen seines Tuns anstellt. Aber da können Anstöße geleistet werden. Untersuchungen können gemacht, Kontakte zu Gewerkschaften und Betrieben geknüpft und Auswirkungen vor Ort betrachtet und bewertet werden. Gesellschaftliche Auswirkungen müssen in kleinem Umfang Bestandteil des Stundenplans werden. Das Heiligtum Forschung muß kritisch durchleuchtet werden u.s.w..

Das ist alles an diesem FB zur Zeit aufgrund der verkrusteten Strukturen nicht durchsetzbar, es muß erkämpft werden!

WAS IST ZU TUN ?

An verschiedenen Unis in der BRD sind Arbeitskreise gebildet worden und in Berlin wurde die Gründung eines Fachgebietes „Informatik und Gesellschaft“ im FB Informatik durchgesetzt, also kein Grund zur verfrühten Resignation. Verkrustete Strukturen ändern sich nicht von selbst, sie werden von der Basis aus geändert. Ich schlage folgenden Ansatz vor :

1. Arbeitsgruppen bilden sich zu Themen wie z.B.
 - Kriegführung und Elektronik
 - Bedürfnisse der Benutzer
 - Arbeitsplätze - Forschungsperspektiven

Arbeitsgruppen bilden sich zuerst durch Literaturstudium und Nutzung des TH Angebots weiter und veranstalten Informations- und Diskussionsforen.

2. Kontakte zu anderen FBen und Unis, gewerkschaften u.s.w. werden geknüpft und Möglichkeiten für Untersuchungen größeren Ausmaßes getestet (Studenten in Köln haben sowas schon gemacht)

Schreibt mir eure Ideen und Kritik dazu, eine Initiativ -Veranstaltung kommt, falls eine Reaktion spürbar ist, gegen Ende des Semesters.

volker & ulrich

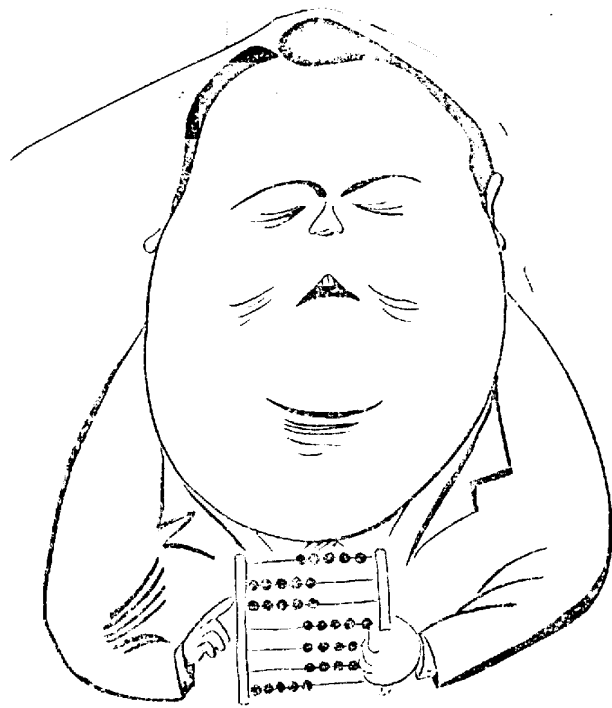
Kontaktadresse über Fachschaftsbriefkasten.

**Kolger Förner
alias Adam Riese,**

Sie haben ausgerechnet, daß die Gegner der Startbahn West keinen großen Widerhall im Lande hätten. Zwar seien 100 000 Demonstranten in Wiesbaden zum Protest erschienen, Hessen habe aber 5,5 Millionen Einwohner. Gut beobachtet. Aber dürfen wir Haen mal die Gegenrechnung aufmachen? Am fraglichen Tag waren von Ihren 5,5 Millionen Hessen rund 150 000 auf Urlaub, 50 000 im Knast, 50 000 als Polizisten auf die Demo abkommandiert, 1 Million alt und gebrechlich, 1 Million klein und unmündig, 49 000 kamen zu spät, 2000 war's in der überfüllten S-Bahn schiefgeworden, 1000 waren zwecks Entfernung der Vermummung auf der Wiesbadener Bahnhofstoilette eingeschlossen, 10 000 hielten die Stellung im Wald, 447 000 waren unpäblich oder verhindert, 200 000 besoffen, 2 Millionen wohnten zu weit weg, 271 000 Wiesbadener dürfen wir nicht mitzählen,

169 000 waren im Dienst
und 999 waren direkte Nutznießer der Startbahn. Macht zusammen
5 499 999

Hessen.
Bleibt einer übrig?
Wo waren Sie eigentlich an dem Tag?
Titanic



10 Jahre Urwald

Seit zehn Jahren besteht er schon, der Dschungel „FB Informatik“ an der THD. Ist das ein Grund zum Feiern? Wo uns doch letztes Jahr unsere „Jane“ in Richtung Aachen davon gelaufen ist, doch die restlichen Urwaldbewohner wollten, oder taten wenigstens so. Aber so sah die Feierei dann auch aus.

Tätertätä

Mittwoch morgen 10.00 Uhr tief im Keller war er aufgebaut worden, der Dschungel, mit sieben Palmen, zwei Gummibäumen und einem großen Blumenstrauß.

Und alle strömten herbei, die Graphiker kamen als geschlossene Mannschaft, ein Staatssekretär war auch da, sogar einige Studenten hatten davon (wer hat denen das bloß verraten?) erfahren!

Als erster begrüßte der Dekan die zahlreichen Zuschauer (100 - 120) und fragte noch einmal, ob überhaupt ein Grund zum Feiern vorhanden wäre. „Älter werden kommt von selbst“ (und ob man davon weiser wird, bezweifle ich sehr). Doch da nur ein Programm zusammengeschustert worden war, mußte es losgelassen werden.

Bumm baaf, Bumm baaf ...

Danach lugte der Präsident, nein, nicht Karlchen Carstens, nur unser Böhme, aus dem Urwald hervor.

Er kam über die Gründungsprobleme unseres FB zu den heutigen Finanzproblemen der TH, konnte sich dabei einen Seitenhieb auf die Gesamthochschule Kassel nicht verkneifen und gratulierte dann dem FB, daß soviel (was?) erreicht wurde.

Die Informatik sollte einmal Modell für das „neue Studium“ werden (Projektstudium, fachübergreifender Teil, etc.), doch was daraus wurde, sehen wir heute.

Doch gerade die Informatik löste heute soziale Probleme aus. Kommunikation wird durch technische Möglichkeiten vermindert, Ängste entstehen, der Mensch zieht sich in eigene Zellen zurück. Ein politisches Vakuum bildet sich und wird von jemand ausgefüllt, aber wer wird dieser jemand sein? Der Mensch muß im Mittelpunkt stehen. Hier sei der FB gefordert und er (Böhme) wünsche uns Erfolg, denn wir müssen Erfolg haben, sonst haben alle keine Chance ...

Bumm baaf, Bumm baaf ...

Und dann kam Tarzan, äh nein, es war Prof. Walter ohne Liane und Lendenschurz, sondern im Anzug.

Er würdigte die Leistungen der Professoren, die alle keine studierten Informatiker sind und darum munter drauflos probiert hätten, obwohl sich heute einige Lehrveranstaltungen und ihre Form eingebürgert hätten (einfachste Form = Vorlesung und Klausur, das belastet nicht so!).

Danach bedankte er sich dann bei allen möglichen (und unmöglichen) Stellen und Leuten irgendwo für.

Der Fachbereich habe starke innere Konflikte, die aber nur den Lebenswillen andeuten würden, hauptsächlich man feiere zusammen!

Zum Abschluß zog er noch eine kleine Bilanz, hier ein Punkt seiner Ausführung:

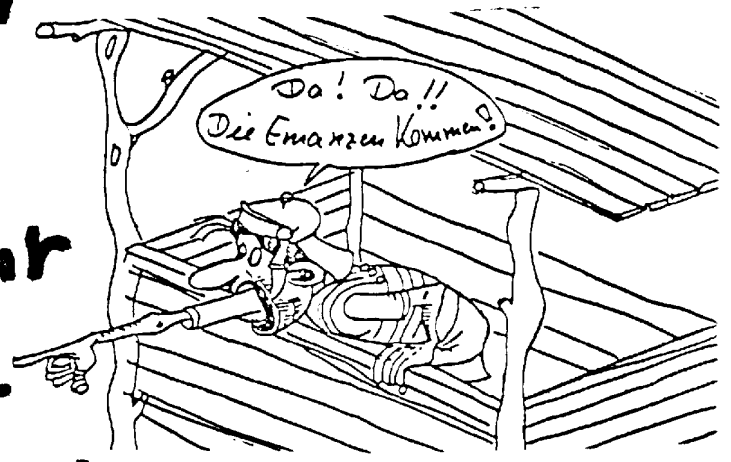
Informatik ist nicht nur im technischen Bereich, sondern auch im (von Frauen geprägten) Büro entstanden. Darum werde Informatik von vielen Frauen oft als Einstieg in die Technik aufgefaßt, obwohl er (Walter) gefühlsmäßig meint, Frauen hätten Schwierigkeiten in unserem Fach!

Bumm baaf, Bumm baaf ...

Und morgen ist Aschermittwoch mit all seinen, wie immer, verkaterten Gesichtern.

Die Frauengruppe lebt!

Wir treffen uns
Montags 13⁰⁰ Uhr
im Schloßgarten-
Cafe (Schwarz-weiß)



Es stimmt nicht, daß Arbeitgeber Arbeit geben — die Arbeitnehmer nehmen sie ihnen einfach weg!



In letzter Zeit hört man immer wieder das Gerücht, das ein besonders emsiger Professor ausgestreut haben soll, daß man nach der alten Studienordnung nur 36 Stunden (nämlich jeweils 6 Stunden in den 6 Prüfungsfachern) abprüfen lassen müßte. Die restlichen 12 Stunden, die dann noch zu den verlangten 48 Stunden fehlten, seien nur per Studienleistung zu erbringen. - Dieses ist falsch! Richtig war, ist und wird bis zur neuen Studienordnung sein, daß man 48 Stunden in der Diplomhauptprüfung abprüfen lassen muß.

Es soll an unserem Fachbereich Professoren geben, die sich weigern für die Diplomhauptprüfung 9 Stunden abzuprüfen (schon gar nicht, wenn davon 3 Stunden von einer Vorlesung eines Kollegen herkommen), sondern nur 6 oder gleich 12 Stunden, und damit Schwerpunktfach prüfen. - Tip: Der kluge Student suche sich einen anderen Prüfer aus.

Im nächsten Wintersemester soll wieder ein Projektstudium möglich sein - bei Prof. H.-J. Hoffmann. - Wir wünschen viel Erfolg.

Wer Fragen zur neuen Studienordnung hat, soll sich an einen der Studienberater (an jedem Institut soll es einen Dummen geben) oder an den Vorsitzenden der Diplomprüfungskommission oder an den Dekan wenden. Die könnten dann weiterhelfen. - Tip: Versucht's nur mal. Da es allerdings sehr schwierig ist einen Studienberater ausfindig zu machen und sämtliche Ausgänge veraltet sind, hier eine kleine Orientierungshilfe. Studienberater sind:

bei den Theoretikern	C. Strelen
bei den Datenverwaltern	J. Rix
bei den Praktikern	ist es nicht mehr, Nachfolger jedoch unbekannt K.-P. Völkmann

Demnächst soll es neue Tische und Stühle für die Seminarräume in der Alexanderstraße geben. - Hoffentlich bekommen wir dann mal unsere Stühle in den Fachschaftsraum zurück.

Die Fachschaft sei für die Information der Studenten zuständig.
- 1. sind wir auch nur Studenten und 2. reicht es nicht, wenn man uns am Morgen vor einer Veranstaltung eine Einladung in den Fachschaftsraum legt und dann erwartet, wir würden bis zum Abend alle anderen darüber informiert haben oder wenn man uns 7 Programme für die Veranstaltung '10 Jahre Informatik' überläßt, die wir dann an über 500 Kommilitonen verteilen sollen und sich dann über die geringe Beteiligung seitens der Studenten beklagt.

Die Veranstaltung '10 Jahre Informatik' ersetze die Orientierungsveranstaltung über das Hauptstudium, da dort sowohl die einzelnen Institute vorgestellt als auch die Berufsperspektiven des Informatikers erläutert wurden. Ihr seid halt selber Schuld, wenn Ihr daran nicht teilgenommen habt. - Diese Verdrehung von Tatsachen war auch uns vorher nicht bekannt, und wir hoffen doch sehr, daß die Verantwortlichen noch einmal darüber nachdenken werden.

Professor Keedy soll jetzt endgültig zum Herbst 1982 kommen. - Ist dieser Termin genauso endgültig wie die beiden letzten?

Hessen ist ein Land der Lernmittelfreiheit - deshalb sind wir wohl auch bald frei von Lernmitteln.

Wahlen

Die diesjährigen Wahlen finden vom 21 - 24 Juni statt. Gewählt werden

- Konvent
- Studentenparlament
- Fachbereichsrat
- Fachschaftsrat

Für das Studentenparlament werden mindestens 6 verschiedene Gruppierungen kandidieren. Man sollte sich also über deren Programme und Zielsetzungen rechtzeitig informieren. Die Fachschaftsvertreter, die für den Fachbereichsrat bzw. Fachschaftsrat kandidieren, werden noch auf einem extra Flugblatt vorgestellt, indem auch näheres über die Wahlen zu finden sein wird.

Die Satzung

-16-

Parallel zu den Wahlen im Sommersemester 81 fand die Urabstimmung über die neue Satzung der Studentenschaft der THD statt. Da sich nicht, wie erforderlich, 50% der Studenten beteiligten, muß die Urabstimmung wiederholt werden. Diesmal entscheidet die einfache Mehrheit der abgegebenen (!) Stimmen.

Um zu verhindern, daß wir bei der nächsten Abstimmung, diesen Juni wieder zusammen mit den Wahlen, wieder nicht wissen, was der Inhalt dieser Satzung ist, haben wir uns mit den uns vorliegenden Satzungen beschäftigt :

- (1) - die 1973 von der Studentenschaft urabgestimmte Satzung (vom KuMi abgelehnt)
- (2) - die darauf vom KuMi 1974 zwangserlassene Satzung
- (3) - der jetzt zur Urabstimmung vorliegende Satzungsentwurf

Dabei fiel uns zunächst auf, daß sich die Satzung in ihrer jetzigen Fassung nur unwesentlich von der zwangserlassenen Satzung unterscheidet.

Damit verfolgt das Studentenparlament (StuPa) folgende Taktik:

Man will sichergehen, daß der KuMi die Satzung in ihrer jetzigen Fassung genehmigt, damit der im HHG (Hessischen Hochschul Gesetz) festgelegten Pflicht, sich eine Satzung zu geben, Genüge getan ist. Dabei wurde versucht, möglichst viel Spielraum zu lassen, um in der Praxis noch frei verfahren zu können. Dies birgt aber die Gefahr in sich, daß die jeweilige Mehrheit der gewählten Vertreter in Verfolgung eigener politischer Ziele diesen Spielraum zuungunsten der Studenten nutzt.

Wir erwarten von einer Satzung, daß sich in ihr das Selbstverständnis der Studenten klar ausdrückt. Neben den bestehenden gewählten Gremien sehen wir in den Vollversammlungen, auf Hochschul- als auch auf Fachschaftsebene wichtige Organe, in denen die Studentenschaft ihren Willen manifestieren kann. Gerade dies scheint leider bei der neuen Satzung nicht gegeben. Aber nicht nur Vollversammlungen fehlen als studentische Organe, sondern auch die Ausländervertretungen.

Weiterhin sollte auch das Fachschaftsvertreterplenum ein Mitbestimmungsrecht in studentischen Angelegenheiten haben, da die Fachschaftsvertreter wohl den engsten Bezug zu den studentischen Angelegenheiten haben. Um diesen Bezug zu gewährleisten, ist es sinnvoll, daß die Studenten ihre Fachschaftsvertreter kennen und auf einer Fachschaftsvollversammlung wählen, wie es in der urabgestimmten Satzung (1973) vorgesehen war.

Ein weiterer Kritikpunkt an der Satzung ist, daß die Informationspflicht des StuPa bzw. der anderen gewählten Organe gegenüber den Studenten ziemlich gering ist. Es muß nur per Aushang informiert werden, obwohl es besser wäre, zusätzlich zur Information über Flugblätter etc. zu verpflichten.

Alles in allem sieht diese Satzung zuviel Macht für das StuPa vor und zuwenig für die Studenten, deren Interessen eigentlich im Vordergrund stehen sollten.

Es ist also ratsam, sich über den zur Urabstimmung anstehenden Satzungsentwurf genauer zu informieren, um zu wissen, wofür oder wogegen wir stimmen. Den Satzungsentwurf gibt es (vielleicht) im AstA Büro.

lichtung

ernst jandl

manche meinen

lechts und rinks

kann man nicht verwechsellern

werch ein illtum

BAFÖG-PLÄNE - 17 -

»Was hier von mir verlangt wird, rührt an das sozialdemokratische Programm... «(Engholm)

BDA Bereits 1976 forderte der Bundesverband der Deutschen Arbeitgeber, daß "die Hochbegabten (...) wie bisher durch Stipendien gefördert" werden sollen und die übrigen "Darlehen zu günstigen Bedingungen erhalten können."
(Hans Dichgans, Konsequenz in der Bildungspolitik, 1976)

BUF Der Bund "Freiheit der Wissenschaft" fordert ein neues Förderungssystem, dessen Kennzeichen ist, "daß derjenige, der die finanzielle Mittel in Anspruch nimmt, sie auch grundsätzlich zurückzahlen hat." (fdw 9/81)

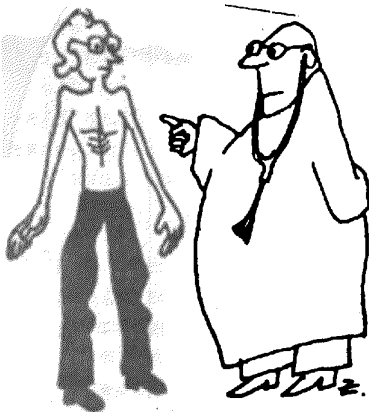
CDU "Eine Umstellung der Studentenförderung auf einen höheren Darlehensanteil oder hundertprozentig auf Darlehen, die über die Banken abgewickelt werden müßten, können erhebliche Mittel freimachen." (Daweke - CDU - dpa-Kulturdienst 22.03.1982)

RCDS Der Bundesvorstand des RCDS hat sich "uneingeschränkt für eine unverzinsliche rückzahlbare Förderung ausgesprochen." (Die Welt 08.03.)

FDP Entgegen den Beschlüssen von Parteitag und Bundesausschuss für Bildung der FDP, die sich eindeutig gegen eine Darlehensregelung ausgesprochen haben, fordert FDP-Generalsekretär Verheugen, daß "auch darüber diskutiert werden (müsse), die Bafög-Leistungen für Studenten ausschließlich als Darlehen zu vergeben."
(dpa-Kulturdienst 09.11.81) Warum, so fragt auch Genschler in der Bild-Zeitung, "soll nicht Bafög voll auf Darlehen umgestellt werden?" (ebd.)

Schmidt

Im Zusammenhang damit, daß die "arbeitsschaffenden Maßnahmen der Investitionsförderung finanziert werden müssen", fordert Schmidt, "über eine Darlehensvergabe ernsthaft nachzudenken." (Auf der Bundeskonferenz der SPD-Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen am 27./28.2.82)



Bandwurm?
Nein,
Baföghöchstsatz!

**Die
Sonne
geht für
alle auf.
Die
Rechnung
nicht.**

STUDIERN AUF PUMP SOLL DEMNÄCHST ANGESAGT SEIN! MIT EINEM LOCKEREN SCHULDEN - BERG VON 40.000 DM. WEIL ALLE VERZICHTEN MÜSSTEN, ABER AM ENDE DIE „AKADEMIKER“ DIE BESSEREN AUSSICHTEN HÄTTEN.

Erstens müßten die Kosten des Studiums von den Leistungsempfängern getragen werden. Also wäre die Einführung kostenorientierter Semestergebühren erforderlich.

Zweitens sollten zusätzlich die Preise freigegeben werden, so daß die einzelnen Hochschulen darüber entscheiden, welche Studiengänge sie zu welchem Preis anbieten.

Drittens würde dies bedeuten, daß jeder Student zur Bestreitung der Gebühren und seines Lebensunterhaltes ein Darlehen erhält, daß er während seiner späteren Berufstätigkeit ... zurückzahlt."



So erklärt Professor Zöller vom „Bund Freiheit der Wissenschaften“ in der Frankfurter Allgemeinen v. 6.2.1982 die Ziele „einer grundlegenden Reform der Wirtschaftlichkeit der Hochschulen“.

Diese Aussagen zeigen die Richtung an, in die sich neuerdings neben CDU/CSU, RCDS und FDP auch die SPD bewegt: Privatisierung des Bildungswesens nach US-amerikanischem Vorbild.

Die CDU will den Darlehensanteil von bisher 150 DM für Studenten auf 220 DM erhöhen und gleichzeitig die Förderung stärker an Leistungsnachweise binden.

Der RCDS als treuer Gefolgsmann diskutiert bereits seit längerer Zeit verschiedene Darlehensmöglichkeiten zur Umstellung des Bafög.

Der Finanzexperte(!) der FDP, Rentrop, sprach sich Ende Februar für eine „weitgehende Umstellung“ des Schüler-Bafög auf Darlehensbasis aus. Es sei „wenig sinnvoll, wenn Schüler aus Mitteln des Bafög bis zum Abitur gefördert werden, um dann am Numerus clausus zu scheitern“ (UZ 4.3.1982)

Den vorläufigen Schlußstrich setzte Kanzler Schmidt auf einer Konferenz der SPD-Arbeitsgruppe für Arbeitnehmerfragen (AFA) Anfang März: Er hält eine Umstellung des Bafög für Studenten „für erwägen swert“, und „es wäre nicht verkehrt, über eine Darlehensvergabe ernsthaft nachzudenken“ (UZ 4.3.1982)

Wenn bereits Schmidt darüber „nachdenkt“, das Bafög auf Darlehen umzustellen, wird deutlich, daß diese Frage auch in den nächsten Wochen im Brennpunkt der Auseinandersetzungen an den Hochschulen stehen wird.

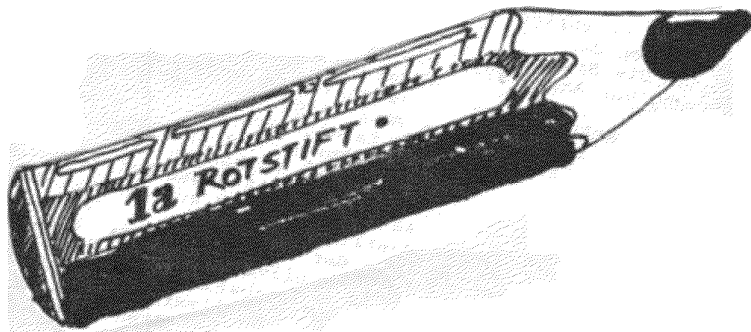
Für die Finanzierung der Hochschulausbildung gibt es inzwischen verschiedene Modelle :

BILDUNGSDARLEHENSSYSTEM

Der Student nimmt ein Darlehen auf zur Finanzierung der Unterhaltskosten und evtl. Studiengebühren ausreichen soll. Entweder tritt der Staat als Kreditgeber auf, oder es wird ein Privatdarlehenssystem mit Hilfe der Banken entwickelt. Der Vorteil des Privatdarlehenssystems „bestünde in der Konkurrenz der verschiedenen Kapitalgeber, die es dem Studenten ermöglichen, zwischen den alternativen Kreditgebern zu wählen“ (Freiheit der Wissenschaft 9/81, 108).

BILDUNGSSPARVERTRÄGGE

Mit der Geburt des Kindes zahlen die Eltern monatlich eine bestimmte Summe bis zum studierfähigen Alter des Kindes ähnlich eines Bausparvertrages ein, die dann den finanziellen Grundstock des Studiums legen soll. „Die so angesparten Kapitalien ließen sich für den Ausbau und die Instandhaltung von Hochschulkapazitäten nutzen“ (ebd.).



SOLIDARGEMEINSCHAFT DER AKADEMIKER

In der Art der Sozialversicherung sind Akademiker Mitglieder einer Zwangskörperschaft, deren Mitglieder „die Summe der laufend auszuzahlenden Darlehen später wieder zurückzahlen, wobei zwar nicht jeder seine individuelle Schuld tilgt, aber insgesamt die durchschnittliche aller Beteiligten in die Darlehenskasse zurückfließt“ (FAZ, a.a.O.).

Das Strickmuster der Argumentation zur Begründung von Darlehen ist zwischen den Parteien auswechselbar. Schmidt spricht davon, daß „die Solidarität mit den Arbeitslosen im Vordergrund steht“, was heißt, daß die „arbeitserschaffenden Maßnahmen der Investitionsförderung (...) finanziert werden müssen“ (Vorwärts, 4.3.1982)?

Anton Pfeifer (bildungspolitischer Sprecher der CDU/CDU-Fraktion) argumentiert ähnlich: „Er sei sich des Verständnisses der jungen Generation dafür sicher, daß die Ausbildungsförderung nicht als einziger Bereich tabu bleiben könne, wenn es auf der anderen Seite jetzt um die Finanzierung eines Programms zur Verbesserung der Berufsausbildungschancen der Jugend, vor allem behinderter und benachteiligter Jugendlicher gehe...“ (dpa Kulturdienst, a.a.O., 4). Und weil Akademiker mit ihrem Einkommen bedeutend mehr verdienen als ein durchschnittlicher Arbeiter oder Angestellter, sei es zumutbar, Kredite zur Finanzierung des Studiums aufzunehmen und später zurückzuzahlen (nur zum Lebensunterhalt mindestens 40.000 DM).

Einzelne gesellschaftliche Gruppen sollen mit dieser Argumentation gegeneinander ausgespielt werden. Mit weiteren Bafög-Kürzungen sollen Studenten ein Beschäftigungsprogramm finanzieren, von dessen arbeitsplatzschaffender Wirkung niemand so recht überzeugt ist. Dafür sollen Studenten ihre Berufsaussichten reduzieren.

Mit der Darlehensregelung werden Auslesehürden vor allem für Arbeiterfamilien geschaffen. Schulden von über 40.000 DM (gerade auch bei der unsicheren Berufsperspektive für Akademiker) schrecken vor der Aufnahme eines Studiums ab. Frauen werden besonders benachteiligt sein. Eliteausbildung heißt das Stichwort. Denn wer würde mit 40.000 DM Schulden im Nacken heute noch z.B. fürs Lehramt studieren (obwohl Tausende von Lehrern fehlen). Eine drastische Senkung der Studentenzahlen wäre die Folge (ein erklärtes Ziel der BuF) sowie eine weitere Verschärfung der Konkurrenz von Abiturienten, Real- und Hauptschülern auf dem Ausbildungsstellenmarkt.

Das Recht auf Bildung wäre vollständig abgeschrieben.

LUDWIG JANSEN

unsere Forderungen:

- Ablehnung der Bafög-Pläne der CDU/CSU. Keine Erhöhung des Darlehensanteils! Keine Einführung weiterer Leistungsnachweise! Keine Kürzung des Schülerbafög!
- Für den Ausbau der Hochschulen auf 1 Million Studienplätze! Wir fordern Sofortprogramme des Bundes und der Länder zum Hochschulausbau, zur Schaffung von mehr Studienplätzen als eine sofort wirksame beschäftigungspolitische Maßnahme!
- Für den Erhalt der Arbeitsplätze aller Hochschulangehörigen! Rücknahme der Stellenbewirtschaftungsmaßnahme der Länder und des NRW Strukturplans!
- Keine Erhöhung der Sozialbeiträge und Mensapreise! Rücknahme der erhöhten Krankenkassenbeiträge! Stattdessen fordern wir erhöhte Subventionen der Studentenwerke durch die Länderregierungen und den Bund.

Wir bekämpfen die Umverteilung zugunsten von Aufrüstung und Unternehmergewinnen. Gemeinsam mit den Gewerkschaften fordern wir eine Kürzung der Rüstungsausgaben und Alternativen zur bisherigen Wirtschaftspolitik.

**Fachschaften -
Plenum:**

Do 27.5. 16⁰⁰

12133

TH-VV (vorauss.)

Mi 9.6.

antiformatik

das 2. semester lebt etwa mit 60%, durchfall natürlich, eigentlich gar nicht natürlich, aber realität, bleibt die frage, wem nützt sie? den studenten bestimmt nicht und die situation am arbeitsmarkt kann sich davon auch nicht bessern, werden doch informatiker stets gesucht. und die studenten, denen man den weg ins hauptstudium verwehrt (die frage, ob die, die übrigbleiben auch die richtigen sind, wird nicht beantwortet) haben entweder die chance das fach zu wechseln mit angemessenem zeitverlust (wie immer man das zu verstehen hat) versteht sich; oder er/sie kehrt der hochschule ganz den rücken, beginnt erst gar nicht mit einem studium und steigt voll ins berufsleben ein: mit abi sind ja lehrstellen noch zu haben. diese leute nehmen den realschülern die lehrstellen weg, diese den hauptschülern, letztere sehen in die röhre: vorprogrammierte arbeitslose und hilfsarbeiter. ganz nach us-amerikanischem vorbild !?! von den bereits existierenden randgruppen der gesellschaft ist hier nicht mal die rede. und wer in unserer heutigen situation für eine leistungsfähige hochschule plädiert und darunter versteht sich die arbeit (mit studenten im hauptstudium) zu erleichtern, verbunden mit einer sehr starken tendenz zum fachidiotentum, hat wohl gerade gefährliche ansichten. probleme kann man lösen oder sie versuchen zu lösen oder sie unterdrücken. letzteres ist bestimmt nicht der richtige weg, da an anderer stelle ganz andere schwierigkeiten auftreten, aber hauptsache wir haben "das" vom hals, kümmert uns doch gar nicht (haha), na ja und ich werd da schon durchkommen, oder... jedenfalls wünsche ich euch viel pech in der liebe, denn bei unserem spiel braucht man verdammt viel schwein, also dann...

z.c.

Semestertermine

Die Termine für das Wintersemester 1982/83 und das Sommersemester 1983 lauten:

WS 1982/83

Rückmeldefrist 28.6. bis 1.11.1982; Exmatrikulationsfrist bis 15.11.1982; Diplomvorprüfungen 14.3. bis 9.4.1983; Beginn der Lehrveranstaltungen 18.10.1982; Weihnachtspause 20.12.1982 bis 2.1.1983; Schluß der Lehrveranstaltungen 11.2.1983; Gasthöreranträge 1.10. bis 1.11.1982.

SS 1983

Rückmeldefrist 17.1. bis 18.4.1983; Exmatrikulationsfrist bis 2.5.1983; Diplomvorprüfungen 19.9. bis 15.10.1983; Beginn der Lehrveranstaltungen 11.4.1983; Schluß der Lehrveranstaltungen 8.7.1983; Gasthöreranträge 21.3. bis 22.4.1983.

TERMINE

Fachschaftsgruppe:

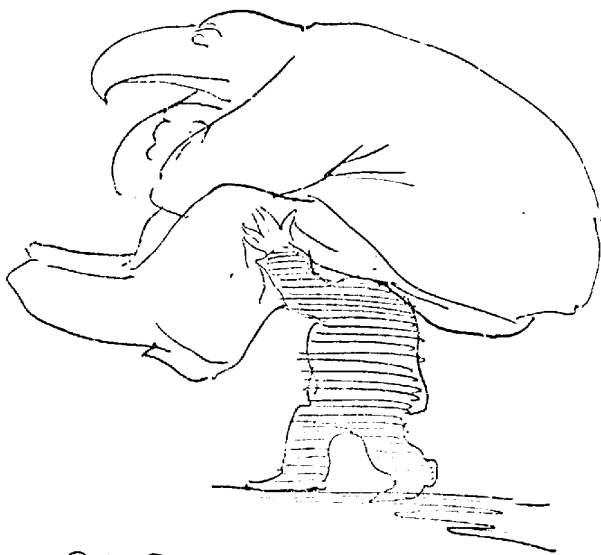
jeden Mittwoch 19⁰⁰ im FS-Raum
" Dienstag 13³⁰ " (23/41)

Fachbereichsrat:

Donnerstag 27.5. | 24.6. | 1.7 (ohne Gewähr!)
14⁰⁰ 47/771 (Senatssaal)

O-Phasen-Gruppe

Montags 16³⁰ im FS-Raum



Wir begrüßen alle
neuen Fachbereichs-
mitglieder +
Pascal!



Die Bürde des Menschenseins
ist unantastbar.